

- 4) F. Hoefler, Histoire de la chimie; Firm in Didot freres, fils et cie, Paris, 1866, in 1d
- 5) a) H. Urban, M. Nickig, Schön, aber gefährlich, Books on Demand, 2009; b) L. Lewin, Die Gifte in der Weltgeschichte, reprographischer Nachdruck der Ausgabe Springer-Verlag, Berlin-Heidelberg New York von 1920 durch Gers-tenberg-Verlag, 1983.
- 6) H. Leipprand, Das Handelsprodukt Zyklon B-Eigenschaften, Produktion, Verkauf, Handhabung (2008), www.di-plomarbeiten24.de/document/150878; aufgerufen 07.02.2018
- 7) P. Hayes, Die Degussa im Dritten Reich. Von der Zusammenarbeit zur Mittäterschaft, C. H. Beck-Verlag, München, 2004.
- 8) W. Abelshauser (Hrsg.), Die BASF. Eine Unternehmensgeschichte, C. H. Beck Verlag, München, 2002.
- 9) P. Erker, B. Lorentz, Chemie und Politik. Die Geschichte der Chemischen Werke Hüls 1938–1979, C. H. Beck-Verlag, München (2003)
- 10) S. Lindner, Hoechst. Ein I.G. Farben Werk im Dritten Reich, C. H. Beck-Verlag, München, 2005.
- 11) S. Loubichi, Die I. G. Farbenindustrie und ihre Rolle im Dritten Reich (2017); www.zukunft-braucht-erinnerung.de/die-ig-farbenindustrie-agund-ihre-rolle-im-dritten-reich, aufgerufen am 07.02.2018.
- 12) „Todesstrafe – Die Methoden der Henker in den USA“, RP Online; www.rp-online.de
- 13) T. R. Payk, Der beschützte Abschied: Streitfall Sterbehilfe, Kösel-Verlag, München, 2009.
- 14) P.-J. Macquer, Examen chymique de bleu Prusse, Memoires de l'Academie royale des Seiences, 1756
- 15) A. Kraft, „Alchemie in Berlin: Erfindung und Verbreitung des Berliner Blau“, Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins, Heft 3, 2009.
- 16) Miscellanea Berolinensia ad incrementum scientiarum, ex scriptis Societati Regiae Scientiarum exhibitis 1, 1710, 377–378
- 17) siehe 1c), S.378 (Scheele); 2d), S. 20
- 18) H. Bauer, „Die ersten organisch-chemischen Synthesen“, Naturwissenschaften 1980, 67, 1–6.
- 19) C. W. Scheele, Neue Abh. Kgl. Schwed. Akad. Wiss. 1782, 3, 256.
- 20) siehe 1h), S. 52
- 21) F. Endter, Chemieingenieurtechnik, 1958, 30, 305.
- 22) a) L. Andrussov, Ber. deutsch. chem. Ges. 1927, 60, 2005; b) L. Andrussov, Angew. Chem. 1935, 48, 593

## KARRIEREKOLUMNE

### Sie langweilen mich

Mein Seminar „Konferenzen – vom Posterdesign zur Kaffeepause“ beginnt klassisch: mit einer Vorstellungsrunde. „Erzählen Sie etwas über sich, woran arbeiten Sie, und teilen Sie uns mit, was Sie in den nächsten zwei Tagen lernen möchten“ fordere ich die Teilnehmer auf.

„Ich bin Anna. Ich bin Doktorandin im dritten Jahr, AK Kessel. Organische Chemie. Und ich würde gerne lernen, wie ich ein gutes Poster mache, auch das Thema Small Talk finde ich interessant.“

„Ich bin Markus. Ich mache derzeit einen Postdoc im Blüm-Labor.“

Und so kämpfen wir uns durch zwölf Minivorstellungen hindurch. Ich stelle mich vor den Kurs: „Das mag jetzt komisch klingen, aber bevor wir mit dem eigentlichen Seminar beginnen, wiederholen wir die Vorstellungsrunde.“ Augenbrauen heben sich, einige Lippen verziehen sich, es gibt kritische Mienen. Ich fühle, wie sie sich darauf eingestellt hatten, dass wir nun mit der eigentlichen Arbeit beginnen. Stattdessen eine zweite Runde Vorstellungen? „Ganz ehrlich, Sie haben mich gelangweilt.“ Pause. „Jeder einzelne von Ihnen.“ Pause. „Und schlimmer noch: Sie haben sich gegenseitig gelangweilt.“ Die Augenbrauen sinken wieder, Lippen werden aufeinander gepresst. Etwa die Hälfte der Teilnehmenden nickt – ja, auch sie waren gelangweilt –, die andere Hälfte sieht amüsiert aus. „Teilen Sie etwas mit uns, worüber wir in der Kaffeepause gerne mit Ihnen sprechen möchten. Erzählen Sie uns über Ihre

Forschung und wie sie Wissenschaft und vielleicht auch unsere Gesellschaft voranbringt. Teilen Sie Ihre Begeisterung mit uns.“

Wir alle genießen gute Geschichten. Leider erkennen Wissenschaftler oft nicht, wie wichtig die Fähigkeit ist, eine solche zu erzählen. Für einige hat „Geschichten erzählen“ sogar etwas Negatives. Dabei kann ein roter Faden Interesse wecken, Verständnis erleichtern und andere von Ihrer Forschung überzeugen. Ihre Zuhörer fühlen sich besser eingebunden, wenn sie aus erster Hand die Erzählung Ihrer Forschungserlebnisse hören: Wie Sie es geschafft haben, den Superbazillus zur Strecke zu bringen. Das bewegt mehr, als wenn Sie sich und die Zuhörer durch eine langweilige Liste an Fakten schleppen.

Wieder beginnt Anna, die nun davon erzählt, wie sie sich in ein Nebengruppenelement verliebte, warum das ihren Partner nur gelegentlich stört und wie sie ihre Professorin mit dieser Liebe anstecken konnte. Die anderen hören gespannt zu. Sie stellen Fragen, ohne dass sie dafür eine Aufforderung bräuchten. Und auf einmal können wir es alle nicht mehr erwarten, in der nächsten Kaffeepause mit Anna zu sprechen.

Karin Bodewits ist Biochemikerin, Autorin, Seminarleiterin und Mitgründerin von NaturalScience Careers, eines Unternehmens für Karriereberatung und Soft-Skill-Seminare für Naturwissenschaftler. Für die *Nachrichten aus der Chemie* schreibt sie in unregelmäßigen Abständen über Erfahrungen aus ihrer Tätigkeit. k.bodewits@naturalscience.careers



Karin Bodewits